

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



### Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus. In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,00. Einzelne Nummer 10 Pf. Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

### Anzeigenpreis:

Für die kleinstmögliche Korpus-Größe oder deren Raum 10 Pf. — Im Restabteil für die kleinstmögliche Petit-Größe 25 Pf. Anzeigenannahme bis 7 Uhr mittags. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Okrilla.

Nummer 152

Freitag, den 6. November 1914

13. Jahrgang

### Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 3. Novbr. Die Uebersehmannungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Vändereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über manns hoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen worden. Unsere Angriffe auf Ypern schreiten vorwärts. Jeder 2500 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend westlich Noye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Vorfeschte einige hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze. Von gutem Erfolg waren unsere Angriffe an der Aisne, östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in den Besitz von Chaonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten drei Geschütze, sowie vier Maschinengewehre. Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Turm der Kathedrale erkannt wurden. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblüht werden muß, liegen auf der Hand. Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme. In den Bogenen in der Gegend von Marfisch wurde ein Angriff der Franzosen abgefohlen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über. Im Osten sind jetzt die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trübten am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

### Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. Novbr. vormittags. Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich Nevas und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Bogenen wurden französische Angriffe abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

### Oberste Heeresleitung.

Rotterdam. Der heftige Kampf um Ypern dauert unvermindert fort. Je mehr der Kampf der Stadt näherrückt, desto mehr fürchtet man für das Schicksal der berühmten Yperner Luchhalle. Die Belgier dehnen die Uebersehmannung noch aus. Dadurch verändert sich die Lage stündlich.

Rotterdam. Nach einer Meldung aus Aardenburg wird schon 13 Tage unweit West-Flasbeke, 10 km von Rouffelaere gekämpft. Tag und Nacht donnern die Geschütze. Allein im französischen Kollegium in Rouffelaere, das mit vielen anderen Gebäuden als Lazarett eingerichtet worden ist, wurden in 8 Tagen 5000 Verwundete aufgenommen. Täglich kreuzen deutsche, französische und englische Flieger über der Stadt. Die deutschen Flieger entwickeln, wenn sie beschossen werden, mittels einer neuen Erfindung, gewaltige Rauchwolken, die sie unsichtbar machen. Rouffelaere hat von der Beschlebung schwer gelitten.

Gravenhage. Abendtelegrammen zufolge wird die Aktion der feindlichen

Flotte an der belgischen Küste immer stärker. Zunächst griffen dort nur vier Kanonenboote in den Kampf ein, später waren 11 Schiffe beteiligt und am Mittwoch sind 22 englische und 5 französische Kriegsschiffe aller Gattungen an der Küste versammelt. Nach Telegrammen des „Daily Chronicle“ wurden in einzelnen Gesichtspunkten am Dienstag 200 Lydditgranaten in einer halben Stunde verfeuert. Die Verbündeten unternahmen wiederholt Versuche, die insgesamt schon siebenmal von beiden Parteien eroberte Stadt Rouffelaere wieder einzunehmen. Diese Versuche blieben jedoch bisher erfolglos.

Rotterdam. Am Dienstag früh wurde in der Nordsee das englische Kanonenboot Halcyon von der deutschen Flotte angegriffen und vernichtet. Andere englische Kriegsschiffe eilten herbei und verfolgten die deutschen Kriegsschiffe, die Minen streuten. Das englische Unterseeboot D 5 stieß auf eine Mine und versank. Nur vier Engländer konnten davon gerettet werden. Wie groß die Gesamtverluste der Engländer bei dem Untergang der beiden Schiffe waren, verrät jedoch das Reuter-Bureau nicht.

Der „Abn. Völkstg.“ wird aus London gemeldet: Ein umfangreicher Bericht des britischen Kreuzers „Arctusa“, der am 29. August an dem Seetreffen bei Helgoland beteiligt war nach den damaligen amtlichen Berichten nur leichte Beschädigungen erhalten haben sollte, ist jetzt erschienen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Kreuzer von den Deutschen, die in der Minderheit waren, in Wirklichkeit zum Brand geschossen wurde. Eine Munitionskammer flog durch ein deutsche Granate auf. Ein schwerer Brand wütete an Bord. Der Kommandant gibt die Präzision des deutschen Feuers zu, das die englische Flottille in eine „etwas kritische Lage“ brachte; sie mußte sich die Hilfe von Schlachtschiffen erbitten, um die zerstörte „Arctusa“ nicht ausgeben müssen. Diese wurde nach Chatham geschleppt. Ihr trauriger Zustand machte um so mehr Eindruck, als sie funktionsfähig erst vor wenigen Tagen ausgelaufen war.

London. Die Times melden aus Amsterdam: An der Yser sind die Verhältnisse für die Deutschen durch die Uebersehmannungen sehr erschwert. Es liegt noch keine Entscheidung vor, Der Rückzug des deutschen Heeres, von dem man sprach, ist nicht erfolgt, im Gegenteil sind neue Truppen nach der Front abgegangen. Die Stellungen an der Küste sind zwischen Ostende und Knude durch die Geschütze bei Blankenberghe und Deyst weiter verstärkt worden.

Aus London wird, dem „Berl. Tzbl.“ unterm 1. November amtlich gemeldet: „Das Schlachtschiff „Venerable“, das vierzehn Tage lang die Belgier durch ein Bombardement gegen den Feind unterstützt hat, ist, begleitet von einer Kanonenbootflotte, nach England zurückgekehrt.“ Der Grund dieser auffälligen Tatsache, daß das einzige Schlachtschiff, das an dem Bombardement auf die deutschen Vinten zwischen Ostend und dem Kanal teilgenommen hat plötzlich nach England zurückkehrt wird nicht angegeben. Man vermutet, daß „Venerable“ von einer deutschen Granate oder einem Unterseeboottorpedo kampfunfähig gemacht worden ist.

London. Die Morningpost meldet, daß nach Privatnachrichten aus Liverpool vom 1. November die Behauptung un-

richtig ist, daß der Kreuzer Emden unter japanischer Flagge in den Hafen von Pulo Pinang eingefahren sei. Er habe vielmehr den Ueberfall mit dem Unternehmungsgest und Schneid ausgeführt, die er bei seinen früheren Taten bewies.

Berlin. Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Am Dienstag eröffnete nach Sonnenaufgang ein aus 9 Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader auf 15 Kilometer das Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschlebung wurde von den türkischen Werken erwidert und dauerte 20 Minuten, sie richtete keinerlei Schaden an.

London. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 30. Oktober: Die chinesischen Pressemeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriefeuer planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet und damit deren Angriff auf unbestimmte Zeit hinauszieht. Das gesamte Glacis hinter Tsingtau ist mit Minen übersät, die elektrisch geleitet werden.

Nach britischer Meldung aus China ist ein Transport mit japanischen Kerntruppen vor Tsingtau auf eine Mine gelaufen und mit Mann und Maus untergegangen.

Der englische Botschafter in Petersburg hat am Dienstag nach London berichtet: Der englische Konsul in Noworossisk im Schwarzen Meer meldet, daß am 30. Oktober zwei türkische Kreuzer der Hafen und die Stadt bombardierten und dabei den britischen Dampfer „Frederica“ in Brand geschossen und in Grund gebohrt hätten.

Der in Aushach erscheinende „Frankf. Ztg.“ wird eine Feldpostkarte eines Offiziers vom 28. Oktober zur Verfügung gestellt, in der es u. a. heißt: „Gestern Abend hatten wir ein sehr hübsches Fest. Wir waren eingeladen von einer Fliegerabteilung die eben die Rückkehr zweier Flieger aus London feierte. Diese Herren haben in Dover Bomben geworfen...“

### Vertilgtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. November 1914.

Das neue Kriegsbrot. Das Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht jetzt die neue Verordnung über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober. Danach darf vom 4. November ab Brotbrot in den Verkehr nur gebracht werden wenn zur Bereitung auch Roggenmehl verwendet ist. Der Gehalt an Roggenmehl muß mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Weizenmehl betragen. Roggenbrot dagegen darf vom 1. Dezember ab in den Verkehr gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Kartoffeln verwendet ist. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelklofen, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelstärke mindestens fünf Gewichtsteile auf fünfundneunzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Sind zu dem Brote mehr Gewichtsteile Kartoffeln verwendet werden, so muß das Brot mit dem Buchstaben K bezeichnet werden. Bei dem Kartoffelgehalt mehr als zwanzig Gewichtsteile, so muß dem Buchstaben K die Zahl der Gewichtsteile in arabischen Ziffern hinzugefügt werden. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft. Für Brot, das vom Auslande eingeführt wird, gelten die neuen Bestimmungen nicht.

Dresden. In den mehrfach lautgewordenen Klagen des Publikums über mangelhafte Sicherheit und Verluste bei Pakettransporten nach den Kriegsschauplätzen

teilt das Ministerium des Innern heute mit daß die Sendungen, soweit sie durch die Militärbehörde bedingt werden, auf Anordnung der stellvertretenden Generalkommandos in verschlossenen Wägen und möglichst unter Aufsicht von Begleitern erfolgen, die die Sendungen überwachen und für das richtige Eintreffen am Bestimmungsort besorgt sind. Wenn trotzdem Sendungen hin und wieder nicht bei dem Adressaten angekommen sind, so ist das an sich sehr bedauerlich, aber nie ganz zu vermeiden, denn abgesehen von vereinzelt verloren gegangenen Sendungen und leider auch von vereinzelt Diebstählen ist der weitaus größte Teil von vorgekommenen Fehlern auf falsche Adressierung oder auf Aenderung der Lage des Empfängers zurückzuführen, z. B. nach Ersatz ins Feld, zeitweiser Verwendung bei einem andern Truppenteil Abgang ins Lazarett usw. Vieles wird auch die Zeit unterschöpfen, die die Transporte brauchen. Eine Verantwortung für jede einzelne Sendung kann in Kriegzeiten mit gutem Gewissen überhaupt von keiner Behörde zugelassen werden, ebenso wie es leider nicht möglich ist dem Schicksal eines einzelnen Paketes nachzugehen, wie es ungeduldige Klagen vielfach verlangen.

Der König hat am Sonnabend den Kriegsschauplatz verlassen und sich im Kraftwagen nach Wiesbaden begeben, um den noch dort zur Kur weilenden Generalobersten von Pauken zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit verließ der König dem Armeeführer die Schwerter zum Großkreuz des sächsischen Verdienstordens. Für Montag war die Reise von Wiesbaden nach Dresden in Aussicht genommen.

Sommatisch. In der Sandgrube in Meishwitz wurde der 7jährige Sohn des Steinarbeiters Dierke von wiederkehrenden Sandmassen verschüttet und getötet.

Burzen. Auf der Eisenbahnstrecke in Bommwitz bei Burzen wurde in der Nacht der Streckenaufsichtsführende Arbeiter Teich aus Koisch abgefahren. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Zitta u. Mit Maßnahme zur Lebensmittellieferung bei längerer Dauer des Krieges beschäftigte sich die letzte Stadtverordneten-Versammlung von dem Bezug ausländischen Fleisches will man absehen, da nach Ansicht des sächsischen Schlachthofinspektors Ende eines Rot nach dieser Richtung hin nicht eintreten werde; auch seien die jetzigen Fleischpreise normal. Vom Reichsverkauf sollen jedoch durch die Stadt 10000 Zentner Reis zu 44 Mark für den Doppelzentner und 4000 kg Erbsen zu 62 Mark für den Doppelzentner bezogen werden.

Aus einer hiesigen Gastwirtschaft und aus einer Gastwirtschaft im nahen Oberlichtenau wurden dieser Tage gutgefällige Sammelbüchsen der Kriegshilfe entwendet.

Frankenberg. In unserer Stadt sind bisher über 30000 Mark für die Kriegshilfe gespendet worden, und zwar 18330 Mark für die hilfbedürftigen gewordenen Einwohner 11720 Mark für das rote Kreuz. Für letzteres wurden außerdem in reichem Maße Sachspenden gegeben. U. a. stiftete die hiesige Zigarettenfabrik der Großkreuzgenossenschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg zweimal je 500 Mark und 10000 Stück Zigaretten.

### Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 6. November 1914.

Ottendorf-Okrilla.

Abends 7/8 Uhr Kriegsbrotbesunde.